

Straßen Bulgari zu Hause ist, Hauser & Wirth, Gucci, Louis Vuitton, Bogner, Dolce & Gabbana ...«

»Cartier, Eleuteri, Gismondi, Santoni, Breitling, Miu Miu, Cuccinelli, Marguerite, Asprey, Chopard«, ergänzte Claude, während er weiter den Bildschirm fixierte.

»Du kannst natürlich auch einen Abstecher in die Via Veglia machen zu Hermès, oder in die Serletta.«

»Verstehe«, sagte Capaul. »Aber warum habt ihr mich nicht eher angefordert? Wird nicht vor Weihnachten am meisten gestohlen?«

»Bei uns wird überhaupt nicht gestohlen«, stellte Ralf klar. »Es geht nur darum, dass unsere Gäste sich

sicher fühlen. Und die reisen erst jetzt an, heute eine Handvoll, nach den Feiertagen dann wird es richtig voll, dann ist St. Moritz der Ort mit der höchsten Milliardärsdichte weltweit.«

»Behauptet er.« Claude zwinkerte Capaul zu.

»Schön, das leuchtet ein«, sagte Capaul. »Aber warum tut ihr das nicht selber?«

Ralf lächelte. »Erstens sind wir nicht mehr so gut auf den Beinen, wir werden beide nächstes Jahr vierundsechzig, auch wenn man mir das nicht ansieht. Zweitens, wer führt hier den Betrieb weiter? Es gibt allerhand zu tun: Fundsachen und Suchaufträge entgegennehmen,

Hundemarken und Mofa-Vignetten ausgeben ...«

»Verkehrszählungen durchführen, Fischereipatente kontrollieren, gebührenpflichtige Parkplätze überwachen ...«

»Schon gut, schon gut.« Capaul stellte die Tasse ab und wandte sich zum Gehen. »Ach, etwas noch: Wo wohne ich?«

Gleichzeitig rief Claude: »Wusste ich's doch!«, und las vom Bildschirm ab: »Der Heilige Abend am 24. Dezember, auch Heiligabend oder Weihnachtsabend genannt, ist der Vorabend des Weihnachtsfestes. Vielerorts – jetzt kommt's! –, vielerorts wird auch der ganze Vortag so

bezeichnet.«

Ralf schnaubte durch die Nase.

»Schön, das beantwortet aber nicht die Frage, ob es für den heutigen Tag nicht auch einen anderen Namen gibt.«

»Doch, tut es, ex negativo. Frag ihn.«

»Zieh nicht immer andere mit rein«, sagte Ralf scharf und beugte sich über Claude, um nachzulesen, was auf dem Bildschirm stand.

»Dabei fällt mir ein«, sagte Claude zu Capaul und stand auf, »dass du in Samedan auf dem Revier erwartet wirst.«

»Wozu das?«, wunderte sich Capaul.

»Angeblich wartet dort Post auf dich.«

»Das kann nichts Dringendes sein.«

»Und hier«, Claude reichte ihm einen Zettel, »wohnst du die nächsten zwei Wochen. Das ist gleich da vorn, schräg gegenüber dem kleinen Coop.«

»Wie ist es mit der Uniform?«, fiel Capaul noch ein. »Ich stehe ja jetzt in eurem Dienst.«

»Nein, so kann man das nicht sehen«, erwiderte Claude. »Und Hauptsache, du machst was her.«

Nachdem Capaul den Zettel in die Jackentasche gesteckt hatte, ging er durch den alten, mit Kopfstein gepflasterten Dorfkern hinunter zur Via Serlas. Zur Weihnachtszeit hätte er hier Pomp und Kitsch erwartet, doch in den Schaufenstern fand sich nur hier und